

Ein deutscher Kanzler ist kein Gummibaum

Bundeskanzler Schröder hat mit seiner Absage Recht: Alles brauchen wir uns auch nicht gefallen zu lassen.

Es hat viel zu lang gedauert, bis der Tourismus-Staatssekretär Stefani zurückgetreten ist. Tatsächlich hätte die italienische Regierung diesen Fremdenverkehrsbeauftragten sofort entlassen müssen.

Urlaub in Italien (ich fahre an den Gardasee) ist eine herrliche Sache. Dass man dabei gelegentlich abgekocht wird, ist nie ganz ausgeschlossen. Sich aber auch noch ausgerechnet von dem Regierungsmitglied beschimpfen lassen zu müssen, das für die Werbung bei deutschen Touristen zuständig sein soll, ist zu viel.

Schröders Absage hat geholfen, dass

die deutschen Italien-Urlauber, die im letzten Jahr 6,8 Milliarden Euro in diesem schönen Land gelassen haben, in Zukunft nicht nur als Idioten angesehen werden. Also: „Hier stehen wir, wir können auch anders!“

Vermutlich ist es auch richtig, dass es bei der Absage des Kanzlers bleibt. Eine deutsche Eiche ist kein Gummibaum auf Rädern, den man hin- und herschieben kann.

Ziemlich kleinkariert war allerdings auf deutscher Seite das Vorspiel des Streits angelegt: wie der SPD-Europa-Abgeordnete Schultz im Straßburger Parlament ohne jeden Anlass auf Ministerpräsident Berlusconi herfiel.

Es gibt eine unangenehme Erscheinungsform der Linken, die keinerlei Respekt vor ausländischen Volksvertretern hat, wenn sie von der rechten Seite kommen. Demokratisch ist das nicht.

Trotzdem: die Reaktion des amtlichen Italien war zu plump und insofern sehr unrömisch. Ministerpräsident Silvio Berlusconi könnte aber wieder Land gewinnen, wenn er jetzt in Niedersachsen irgend ein Schloss anmietet und seinerseits Urlaub in Hannover macht.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Soll der Kanzler jetzt doch nach Italien fahren?

Reisen bildet

War das ein Wechselbad der Gefühle. Berlusconi sagt zu einem deutschen Abgeordneten, er könne sich ihn gut als KZ-Aufseher in einem Nazi-Film vorstellen. Einer seiner Staatssekretäre beschimpft deutsche Urlauber, die Jahr für Jahr Milliarden Euro in Italien ausgeben, als anmaßend und dickbäuchig. Unser



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine

Kanzler, stets das Ohr am Volk, sagt empört seine Italien-Reise ab. Auch ich schäumte vor Wut. Zu meiner Frau sagte ich: In den nächsten Tagen trinken wir keinen italienischen Wein. Es gibt keine Spaghetti und keinen Grappa. Komm ja nicht auf die Idee, mir eine Krawatte oder einen Anzug von Armani oder Brioni zu kaufen. Und jetzt das. Der Pöbel-Staatssekretär tritt zurück, der Kanzler hat seinen Skalp und tafelt wieder beim Italiener. Hätte er sich nicht etwas Zeit lassen können? Ein Foto mit einer deutschen Bratwurst, das wir's doch gewesen.

Im Ernst, Schröder mag in Hannover bleiben, Cousinsen besuchen oder nach Italien reisen, es gibt Wichtiges. Will unsere Regierung nach den Erfahrungen in Kabul tatsächlich deutsche Soldaten in den Irak schicken? Die Amis machen das Ölge-

schäft und wir helfen, diesen „Frieden“ zu sichern. Wie kriegen wir die Arbeitslosen von der Straße? Mit einer Steuerreform, die den Reichen gibt und den Armen nimmt, auf keinen Fall. Und wenn Zwickel nach der Mannesmann-Sauerei zurückgetreten wäre, dann gäbe es das Theater bei der IG Metall nicht. Schwache Gewerkschaften können wir uns nicht leisten. Sonst kommt der Sozialstaat unter die Räder.

Übrigens, reisen bildet. Berlusconi beweist nur, Reichtum ist noch keine Garantie für gutes Benehmen, und erfolgreiche Unternehmer eignen sich nicht unbedingt für ein Staatsamt.